

unterschlagen, zum Teil unter den schwachen Liberalismus subsumiert und ihrer eigenständigen Bedeutung beraubt. Beide Formen des Vergessens und Verdrängens der Tradition der Entmachtung lassen sich nicht allein im Fall der Englischen, sondern auch – wie in den folgenden Kapiteln zu zeigen sein wird – im Fall der Amerikanischen und der Französischen Revolution feststellen. Dies gilt genauso für den starken Liberalismus des zwanzigsten Jahrhunderts.

## 2.4 Acht Thesen über starken und schwachen Liberalismus

Dieses Buch beleuchtet den starken Liberalismus mit seinen typischen theoretischen Prämissen, mit seiner eigenen politischen Logik, mit seinen charakteristischen sozialen Interessen und mit seinen wiederkehrenden oder varierenden Perspektiven und Konflikten. Es ist daher geboten, die im Vorigen eingeführten Begriffe des starken und des schwachen Liberalismus etwas genauer zu bestimmen.

Erste These: Der starke Liberalismus ist die Avantgarde der bürgerlichen Revolutionen. Der schwache Liberalismus läuft ihm nach. Er vertritt Elemente der genuin Radikalen in gemilderter, verwässerter Form.

Die Leveller waren, unter anderem, Vorreiter im Kampf um Glaubens- und Meinungsfreiheit. In ihren Kreisen existierte eine Vielfalt religiöser und religiös motivierter geistiger Positionen, die sie nicht allein gegenüber dem Staat und der Anglicanischen Kirche verteidigten, sondern auch untereinander sicherten und ermöglichten, indem sie eine eigene politische Öffentlichkeit hervorbrachten. Glaubens- und Meinungsfreiheit galt den Levellern nicht nur als Recht auf eine vom Staat frei zu haltende Privatsphäre, sondern als soziale Freiheit. Vertreter des schwachen Liberalismus – unter ihnen erst der Publizist und Verteidiger des Parlamentarismus Henry Parker (1604–1652), dann Locke – folgten den Levellern insofern, als sie sich ebenfalls für eine Trennung von Staat und Kirche aussprachen. Zwar war es ein großer Fortschritt, dass Glaubens- und Meinungsfreiheit als Freiheiten der privaten Sphäre vor staatlicher Intervention definiert wurden; doch setzte die Parkersche und Lockesche Position der individuellen Freiheit klare Grenzen. Glaubens- und Meinungsfreiheit sollten die Herrschaft auf keinen Fall in Gefahr bringen dürfen. Der politisch indifferente Gottesdienst, welcher Konfession auch immer sollte folglich erlaubt sein, nicht aber soziale Differenz und politische Aktivität. Sie sollte mit allen Mittel der Obrigkeit verhindert und gebrochen werden. So heißt es im zweiten Anhang des von Locke 1667 verfassten *Essay Concerning Toleration*:

»When, therefor, men heard themselves into companys with distinctions from the publique, and a stricter confederacy with those of their own denomination and party then other their fellow-subjects – whether the distinction be religious or ridiculous it matters not, otherwise then as the ties of religion are stronger and

the pretenses fairer and apter to draw partisans, and therefor the more to be suspected and the more needfully to be watched – when, I say, any such destinct party is growne or growing soe numerous as to appeare dangerous to the magistrate and seeme visibly to threaten the peace of the state, the magistrate may and ought to use all ways, either of politie or power that shall be convenient, to lessen, break, and suppress the party, and soe prevent the mischiefe.<sup>30</sup>

Aus dieser für den schwachen Liberalismus typischen Beschränkung der Freiheit ergibt sich die nächste grundlegende Unterscheidung.

Zweite These: Der Individualismus des starken Liberalismus impliziert einen umfassenden Begriff von Freiheit. Die Idee von Freiheit des schwachen Liberalismus hingegen ist eingeschränkt.

Im starken Liberalismus gelten einzelne Freiheitsrechte zugleich als Recht auf Privatheit wie als Recht auf Sozialität, mithin als Recht auf Passivität und Aktivität. Im schwachen Liberalismus hingegen wird das einzelne Freiheitsrecht passiv und nicht sozial gedacht und daher auch nur in diesem engeren, passiven Sinn geschützt.

Aus dieser unterschiedlichen Interpretation einzelner Grundrechte ergibt sich ein prinzipiell anderes Verständnis vom Zusammenhang der Grundrechte untereinander.

Dritte These: Während im starken Liberalismus Grundrechte miteinander zu einer »Architektur der Freiheit« verknüpft sind, ist das Verständnis von Freiheit im schwachen Liberalismus punktuell und/oder linear.

Die Anhänger des starken Liberalismus wollten, indem sie Glaubens- und Meinungsfreiheit verlangten, das Monopol der Kirche auf religiöse Wahrheit und das des Staates auf politische Wahrheit brechen. Doch dabei blieben sie nicht stehen. Ihr Anti-Monopolismus bezog sich auf alle gesellschaftlichen Gebiete gleichzeitig. Die Leveller kämpften, wie es in Overtons zugleich allegorischer und satirischer Schrift *The Araignement of Mr. Persecution* heißt, gegen das »Monopol im Geistigen«,<sup>31</sup> also gegen die vereinte kirchliche und staatliche Macht genauso wie gegen ökonomische

30 John Locke: *Essay Concerning Toleration*, 1667, in: Carlo Augusto Viano (Hg.): *John Locke. Scritti editi e inediti sulla tolleranza*, Turin 1961, S. 104. Zur Bedeutung des Essays siehe Julius Ebbinghaus: *Einleitung*, in: John Locke: *Ein Brief über Toleranz*, 1689, übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus, Hamburg 1975, Abschnitt b *Der Staat hat ein Recht, religiöse Sekten zu verbieten*, S. XXXVII-XLVII.

31 Martin Mar-Priest (= Richard Overton): *The Araignement of Mr. Persecution Presented to the consideration of the People of England*, London 8. April 1645, British Library, Thomason Collection of Civil War Tracts, E. 276. (23.) Zu diesem Text siehe Joseph Frank: *The Levellers. A History of the Writings of Three Seventeenth-Century Social Democrats. John Lilburne, Richard Overton, William Walwyn*, Cambridge/Massachusetts 1955, S. 48–52, Zitat S. 51.

Monopole, sei es der Großgrundbesitz oder die Handelskompanien. Diese Position kehrte in der Amerikanischen wie der Französischen Revolution wieder. Demgegenüber verteidigten die Anhänger des schwachen Liberalismus zwar auch die Glaubensfreiheit; doch sahen sie keinen Widerspruch zu ihrer Förderung monopolistischer Strukturen im Bereich der Wirtschaft.

Diese stark differierenden Freiheitsideen hängen mit unterschiedlichen Begründungen für Freiheitsrechte zusammen.

Vierte These: Der starke Liberalismus repräsentiert die individualistische Moderne. Das heißt, Freiheit wird vom einzelnen Menschen her gedacht. Für den starken Liberalismus ist die Freiheit des Individuums Selbstzweck. Staatliches Handeln kann Legitimität nur insofern in Anspruch nehmen, als es diesem einzigen Ziel, das den Gesellschaftsvertrag begründet, dient.

So hatte bei den Levellern die Glaubensfreiheit eine solche Bedeutung für das Individuum, dass sie der Meinung waren, kein Bürger dürfe auf die Nutzung dieser Freiheit verzichten, nicht einmal freiwillig. Niemand könne seine persönliche Freiheit, morgen anders als heute zu denken, an die Gesellschaft abtreten. Zwar nutzt auch der schwache Liberalismus die Idee des persönlichen Freiheitsrechtes, doch wird diese durch mehr oder weniger kollektivistische und etatistische Begründungen überlagert. Der schwache Liberalismus verkörpert eine Art funktionalistischer Moderne, bei der die individuelle Freiheit nur insoweit gilt, wie sie »übergeordnete« Interessen dient. In der politischen Praxis bedeutet dies, dass Grundrechte nur gewährt werden, sofern sie für mächtige partikulare Interessen instrumentalisiert werden können.

Zum Beispiel spielten für Parker und Locke, trotz naturrechtlicher Argumente, die ökonomischen und staatspolitischen Vorteile der Glaubensfreiheit eine Schlüsselrolle. Auch der führende französische Merkantilist Jean-Baptiste Colbert (1619–1683) sprach sich für Glaubensfreiheit vor allem im Hinblick auf das Wachstum der Wirtschaft aus. Zugleich hielt er, wie Locke, Arbeitszwang für legitim, um die Produktivität zu steigern. Es gibt also einen engen Zusammenhang zwischen der Art der Begründung von Rechten und der Tragweite der Konsequenzen, die sich aus den Rechten in der Praxis ergeben.

Fünfte These: Die unterschiedliche Auslegung des Begriffs von Freiheit in den beiden Richtungen des Liberalismus bedeutet nicht nur einen graduellen Unterschied im politischen Denken und Handeln. Es geht um zwei verschiedene Modelle von Gesellschaft.

Die schwachliberale Abschwächung von Menschenrechten hat nicht allein eine Mäßigung dieser Rechte, nicht allein eine kompromisslerische Versöhnung mit weniger freiheitlichen Positionen zur Folge. Nein, sie führt regelmäßig zum Kippen des Liberalismus in antiliberale Politik. Das führende Leveller-Mitglied Overton forderte Glaubensfreiheit universell, das heißt auch für Juden und für Atheisten. Locke übernahm manches Argument der Leveller, schwächte aber deren starkliberalen An-

satz. In seiner Schrift *Ein Brief über Toleranz* aus dem Jahr 1689 schloss er Glaubensfreiheit für Atheisten und solche, die er für Atheisten hielt, ausdrücklich aus. Der Philosoph stand noch zu sehr auf dem Boden der alten Ordnung und opferte die Privatsphäre von Andersdenkenden, zum Beispiel auch von Katholiken und Muslimen, den Interessen der Herrschaft. Sie alle bildeten nach Meinung Lockes eine Gefahr für das Herrschaftssystem.<sup>32</sup>

Sechste These: Vom starken Liberalismus vertretene Menschenrechte werden vom schwachen Liberalismus nicht nur abgeschwächt (Erste und Zweite These), isoliert (Dritte These), überlagert (Vierte These). Sie werden sogar pervertiert und in ihr Gegenteil verkehrt.

So bewirkt ein begrenzter Schutz der Glaubensfreiheit nicht etwa nur ein Mittelmaß an Sicherheit in Bezug auf dieses Recht. Vielmehr führt diese bloß mittlere Sicherheit zu einer Bekämpfung von Minderheiten als möglichen Mehrheiten durch den Staat. Locke hielt Atheisten für Unmenschen; sie seien rechtlos wie wilde Tiere. Eine solche Umkehrung von Rechten aufgrund ihrer Einengung ist eine allgemeine Tendenz im schwachen Liberalismus.

Besonders relevant ist diese Verkehrung der Bedeutung von Menschenrechten im zentralen Bereich der ökonomischen Macht. Die Leveller begründeten das allgemeine und gleiche Recht aller Bürger auf Eigentum als ein Recht sowohl gegenüber dem Staat als auch gegenüber privaten Instanzen. Der schwachliberale Locke hingegen deutete dieses Recht in solcher Weise um, dass er die schrankenlose Beheimerung seitens einer Minderheit zu Ungunsten des Rechts auf Eigentum seitens der Mehrheit rechtfertigen konnte. Ähnlich argumentierten John Adams (1735–1826) und Alexander Hamilton (1757–1804), beide Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika, im Verlauf der Amerikanischen Revolution gegenüber den Starkliberalen ihrer Epoche. Dieselbe Verkehrung der Bedeutung von Menschenrechten begleitet uns auch in den dramatischen Kontroversen der Französischen Revolution wieder.

Die Schwachliberalen standen in den konkreten Konflikten zumeist zwischen den Starkliberalen auf der einen, den Repräsentanten der alten Ordnung auf der anderen Seite. Der schwache Liberalismus konnte, wie Cromwell in England und Robespierre in Frankreich deutlich zeigten, allzu leicht in eine autoritäre Moderne, zum Beispiel eine Militärdiktatur, kippen oder »hinübergleiten«.

---

32 Gegen Katholiken und Muslime: »Diejenige Kirche kann kein Recht haben, von der Obrigkeit geduldet zu werden, die auf einem solchen Boden errichtet ist, daß alle, die ihr zugehören, sich dadurch ipso facto unter den Schutz und in den Dienst eines anderen Fürsten begeben.« Gegen Atheisten: »Letztlich sind diejenigen ganz und gar nicht zu dulden, die die Existenz Gottes leugnen. Versprechen, Verträge und Eide, die das Band der menschlichen Gesellschaft sind, können keine Geltung für einen Atheisten haben. Gott auch nur in Gedanken wegnnehmen, heißt alles dieses auflösen.« John Locke: *Ein Brief über Toleranz*, 1689, übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus, Hamburg 1975, S. 93 bzw. S. 95.

**Siebte These:** Erst die soziale Dimension der Menschenrechte im starken Liberalismus ermöglicht den Schutz von Privatheit. Die Ignoranz gegenüber sozialen Menschenrechten im schwachen Liberalismus gefährdet den Schutz der privaten Existenz. Der bloß partikulare Grundrechtsschutz birgt die Gefahr, sich selbst zu zerstören.

Der privatistische Grundrechtsschutz für alle Bürger ermöglicht einem Teil der Bürger das Privileg der sozialen wie der ökonomischen Intervention in die Privatsphäre anderer Personen. Mit guten Argumenten verteidigte Locke die Glaubensfreiheit als private Freiheit. Sein Denken über die Verfassung eines Staates enthält Elemente der Gewaltenteilung und Ansätze für eine partielle Demokratisierung. Es handelt sich aber eben nur um einen domestizierten, halbierten Liberalismus: Da Locke zwar »etwas« Gewaltenteilung wollte, der Exekutive allerdings ein Recht auf Handeln außerhalb der Gesetze einräumte, hätte die Exekutive in Lockes Staat die im Ansatz existierende Gewaltenteilung aufheben können. Da Locke ein gerechtes Wahlgesetz lediglich für Vermögensbesitzer forderte und gleichzeitig den Staat als Beschützer des privaten Vermögens ansah, konnten die Vermögensbesitzer in Lockes Staat die Armen Schritt für Schritt enteignen. Bei Locke, wie überhaupt im schwachen Liberalismus, kann aus Mangel an gesellschaftlicher Freiheit, politischer wie ökonomischer, auch der harte Kern der Grundrechte als Abwehrrechte nicht dauerhaft geschützt werden.

Nach Auffassung der Starkliberalen der Englischen, der Amerikanischen und der Französischen Revolution dagegen sollte erst die Ausübung der gesellschaftlichen Rechte den Schutz der Privatsphäre ermöglichen. Ob Overton und Lilburne in England, ob Paine und Findley in Amerika, ob Fauchet und Bonneville in Frankreich: Sie alle kämpften für die Demokratisierung sowohl des Staates als auch der Wirtschaft, das heißt für Gewaltenteilung im Staat und für Machtminimierung in der Wirtschaft. Es ging ihnen darum, machtarme Interaktionen zwischen den Bürgern möglich zu machen und auf diese Weise die Freiheit des Einzelnen gegenüber Staat und Gesellschaft zu sichern.

**Achte These:** Die ideologischen Übereinstimmungen, Differenzen und Gegensätze zwischen starkem und schwachem Liberalismus prägen ihr Verhältnis als zwei gesellschaftliche Gruppen im Kampf um politische Macht.

Einerseits kam es in allen großen bürgerlichen Revolutionen zu einem zeitweiligen Zusammenwirken beider liberaler Gruppen bei der Überwindung der vormodernen Staatsordnung; andererseits kam es in England, Amerika und Frankreich zu einer Polarisierung beider Formen des Liberalismus, die – wie das Beispiel der Leveller und das des Cercle social zeigen – im Extrem bis zur physischen Vernichtung der Starkliberalen reichen konnte. Wann immer es um die Frage ging, wie weit mit den liberalen Prinzipien auch in der neuen Ordnung Ernst gemacht werden sollte, begriffen die Schwachliberalen die Stark-liberalen als Feind, den es auch mit antiliberalen Methoden auszuschalten galt. Denn die Schwachliberalen hatten kein Inter-

esse, die revolutionären Prinzipien auch auf ihre eigene Macht anzuwenden. Umgekehrt bekämpften die Starkliberalen die Schwachliberalen als Vertreter einer unvollendeten Revolution oder als Konterrevolutionäre.

Neben dieser Polarisierung zwischen dem starken und dem schwachen Liberalismus gab es in den großen bürgerlichen Revolutionen auch eine Position des Dazwischen. Diese bildet bis heute eine wichtige Strömung des politischen und ökonomischen Diskurses. Es ist der »ambivalente Liberalismus«. Im Werk von Smith zum Beispiel, der im letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts das Fundament der modernen Wirtschaftswissenschaften legte, bündeln sich stark- und schwachliberale Elemente zu einer eigenständigen Position mit charakteristischen Entwicklungsmöglichkeiten und Widersprüchen.

## 2.5 Starker, ambivalenter und schwacher Liberalismus als Idealtypen

Diese Klassifizierungen sind idealtypische Vereinfachungen.

Die drei Idealtypen<sup>33</sup> beruhen auf dem Studium der Schriften und der Handlungen ihrer Exponenten. Das Menschenrechtskonzept der jeweiligen Person oder Gruppe, das im Ganzen als stark-, ambivalent- oder schwachliberal bezeichnet werden kann, soll herausgefiltert werden, wobei Aspekte, die für andere Fragestellungen wichtig sind, vernachlässigt werden. Nur so kann die Handlungs- und Ideenlogik der Politik der Entmachtung freigelegt werden. Es können bei Vertretern des schwachen Liberalismus starkliberale Ideen auftreten und umgekehrt. So lassen sich zum Beispiel bei führenden, an sich starkliberalen Anhängern der englischen Leveller, den amerikanischen Antiföderalisten oder der London Corresponding Society (LCS) Elemente des schwachen Liberalismus finden. Es gibt zahlreiche individuelle und sozial definierte Abweichungen und Übergänge zwischen den drei Idealtypen.

Die hier vorgeschlagene Typisierung im Sinne einer Pointierung »reiner« Grundkonzepte ist nicht das Ergebnis einer Betrachtungsweise, die historische Veränderungen, individuelle Schicksale und die sozialen Interessen der Ideenträger ausblendet. Im Gegenteil: Der jeweils vorherrschende Idealtypus des politischen Denkens kann nur im Zusammenhang mit der geschichtlichen Dynamik verstanden werden. Er lässt sich aus einer rein textimmanenten Analyse kaum bestimmen. Entscheidend sind sowohl die Entwicklungslogik der jeweiligen Konzepte als auch die Machtverhältnisse, unter denen sie artikuliert wurden.

---

33 Der Begriff Idealtypus wird hier wie bei Walter Eucken: *Die Grundlagen der Nationalökonomie*, Jena 1940, S. 297 benutzt. Eucken kritisierte dort Max Webers Verwendung des Begriffs: »Er erkannte weder den fundamentalen Unterschied von Realtypen und Idealtypen, noch den logischen Charakter von beiden.«